

Es rattert, rieselt, rollt und rumort gewaltig im ersten Stück des Jubiläumskonzerts: *Archives* von Horacio Vaggione, eine Uraufführung für achtkanalige Elektronik. Die Konzertreihe *Unerhörte Musik* feiert ihr 25jähriges Bestehen zumindest musikalisch mit Aplomb, ansonsten aber eher bescheiden. Dabei kann sich ihre Bilanz sehen lassen. Sie ist wahrscheinlich europa-, wenn nicht sogar weltweit die einzige wöchentliche Reihe für zeitgenössische Musik. Ihre Konzerte finden Dienstag Abend im Berliner BKA-Theater in Berlin-Kreuzberg statt. Rund 1300 Dienstag sind vergangen, seitdem das Extrem Quartett und das Scharoun Ensemble die Reihe am 14. Februar 1989 eröffneten.

Seither spielen hier Solisten und Ensembles zeitgenössische Musikprogramme in verschiedensten Besetzungen, vom Solo-Klavierabend über größere unkonventionelle Formationen bis zu Performances und Live-Elektronik. Martin Daske und Rainer Rubbert, die Veranstalter der *Unerhörten Musik* erinnern sich: »Damals war in der neuen Musik vieles in Bewegung. Eine neue Generation von KomponistInnen und InstrumentalistInnen kam von den Hochschulen, die in den traditionellen Konzertsälen kaum noch Platz fanden und nach unkonventionellen Orten suchten.« Als solcher erschien das BKA-Theater im 5. Stock des Bundes Kriminalamts ideal, in dem bis heute Kabarett, Comedy, Chanson und Travestie zu Hause sind. Der Name *Unerhörte Musik* wurde Programm: Unbekanntes und Unkonventionelles sollte hier zu Gehör kommen, frische, unverbrauchte Stücke zeitgenössischer Komponisten und Komponistinnen. Das Besondere an der Reihe: Nicht die Veranstalter kuratieren das Programm, sondern die auftretenden MusikerInnen, was diese sehr schätzen. Dadurch werde das Programm vielfältiger, so Klaus Schmid, ein langjähriger Kenner der Reihe.

In der *Unerhörten Musik* treten überwiegend Künstler- und Künstlerinnen aus Berlin auf, zunehmend aber auch Ensembles und Solisten aus dem In- und Ausland. Da der Berliner Senat die Reihe bisher förderte, wird ein Berlinbezug gewünscht. Auswärtige Ensembles werden daher angehalten, auch Berliner Komponisten und Komponistinnen in ihren Konzerten vorzustellen. Das Profil der *Unerhörten Musik* ist jedoch klar begrenzt: »Rein improvisierte Konzerte kommen bei unserem Publikum nicht gut an«, sagt Martin Daske, »und Porträt-Konzerte lehnen wir ab, weil sonst die Begehrlichkeiten zu groß werden.« Um zu vermeiden, dass die Reihe eine Schlagseite bekommt, haben die beiden künstlerischen Leiter vor elf Jahren einen Beirat hinzugezogen, mit dem sie die Programmauswahl beschließen. Aktuell sind das die Sängerin

Carmen Gräf

Grundversorgung der Szene

Fünfundzwanzig Jahre *Unerhörte Musik* Berlin

und Performerin Natalia Pschenitschnikova, der Komponist Sebastian Elikowski-Winkler und die Komponistin Charlotte Seither. Da die Konzertreihe immer bekannter wird, müssen sie inzwischen vier von fünf Bewerbungen ablehnen. Vierzig Konzerte kommen jährlich zustande mit durchschnittlich fünfundvierzig Besuchern – doppelt so viele wie zu Gründungszeiten der Reihe.

Die Konzertreihe ist sowohl ein Podium für Newcomer als auch für etablierte Musiker. Der Komponist Ralf Hoyer, von dem hier schon viele Stücke zu hören waren, schätzt die Kontinuität, aber auch den experimentellen Charakter der *Unerhörten Musik* und die familiäre Atmosphäre. »Man trifft Leute hier«, meint er, »mit denen man sich über die Stücke austauschen kann oder über neue Vorhaben. Auch insofern hat diese Reihe eine sehr wichtige Funktion in der Stadt.« Die *Unerhörte Musik* ist aber auch eine Schnittstelle für Komponisten und Musiker, darunter viele Berliner Neuankömmlinge. »Es entsteht in dieser Stadt so viel Musik«, meint der Komponist Eres Holz, »und hier kann man es hören und sehen – ohne den Filter von Institutionen.« Für den Komponisten Sebastian Elikowski-Winkler ist die Konzertreihe »so etwas wie die Grundversorgung der Neuen- Musikszene.«

Längst gibt es schon Dépendancen. Unter dem Titel *Unerhörtes Brandenburg* besteht seit sieben Jahren eine Kooperation mit dem Brandenburger Theater. Drei bis viermal pro Saison wird ein *Unerhörte Musik*-Abend nach Brandenburg »exportiert« und dort mit einem Education-Programm kombiniert, bei dem Komponisten und Musiker Schulklassen besuchen, die anschließend wiederum zu den Konzerten kommen. Obwohl die Reihe seit zwanzig Jahren zum Berliner Konzertbetrieb gehört, muss ihre Finanzierung Jahr für Jahr aufs Neue beantragt werden. Derzeit ist die *Unerhörte Musik* in ihrer Existenz akut bedroht, da sie ab 2015 definitiv kein Geld mehr aus den Projektfördermitteln des Berliner Senats bekommt. Deshalb kämpfen die Veranstalter jetzt um eine Zwischenfinanzierung für nächstes Jahr und endlich um eine institutionelle Förderung ab 2016.